

GETREIDE: Die Flächen von Futterweizen, Mais und Raps sollen ausgedehnt werden

Futterweizenanbau wird finanziell attraktiver

Die Situation auf dem Brotgetreidemarkt ist angespannt. Die Lager sind voll und IP-Suisse-Produzenten müssen ihre Fläche deutlich reduzieren. Die Branche empfiehlt, auf andere Kulturen insbesondere Futterweizen auszuweichen.

DORIS BIGLER

Nach einer qualitativ und mengenmässig zufriedenstellenden Brotgetreideernte 2019 ist die Situation relativ angespannt. Die strategischen Lager aus der letzten Ernte werden nicht gebraucht und der Schweizerische Getreideproduzentenverband (SGPV) muss erneut Marktlastungsmassnahmen vornehmen (siehe Kasten). Parallel dazu hat IP-Suisse eine Flächenreduktion von 30% für Brotgetreide für die Ernte 2020 angekündigt. Das entspricht rund 8000 Hektaren IPS-Brotgetreide, die diesen Herbst nicht ausgesät werden. Welche Kulturen sollen die Produzenten auf dieser frei werdenden Fläche anbauen?

Weizen statt Gerste

Der SGPV empfiehlt, die Fläche von konventionellem Brotgetreide stabil zu halten. Aber es brauche mehr Futterweizen, Raps, Körnermais oder Futtersoja, wie er in einer Medienmitteilung schreibt. Die Vereinigung Schweizerischer Futtermittelfabrikanten (VSF) doppelt nach: Sie fordert die Getreideprodu-



Durch die neue Regelung bei den Schoggigesetz-Beiträgen wird der Futtergetreideanbau gegenüber dem Brotgetreideanbau finanziell attraktiver. Eine Richtpreiserhöhung konnte aber bisher nicht erreicht werden. (Bild: Alexandra Schröder)

zenten in einem Infoblatt dazu auf, mehr Futterweizen zu säen.

Für die Schweizer Tierproduktion werden jährlich 250 000 Tonnen Futterweizen importiert. «Die Ausdehnung der Geflügelproduktion führt dazu, dass künftig noch mehr Futterweizen benötigt wird», sagt VSF-Geschäftsführer Christian Oesch. Die Rede ist explizit von Futterweizen. Der Bedarf an Gerste kann mittlerweile fast zu 100% mit Inlandware gedeckt werden.

Migros stellt sich quer

Dass es aus Gründen der Glaubwürdigkeit der tierischen

Produktion mehr Schweizer Futterweizen braucht, ist bereits seit längerem klar. Seit Ende 2017 arbeitet eine Arbeitsgruppe unter der Führung des Schweizer Bauernverbands (SBV) an einer Strategie für eine nachhaltige Nutztierfütterung Schweiz. Ein Ziel der Strategie ist es, die Futterweizenfläche von heute rund 10 000 ha auf 20 000 ha zu verdoppeln.

«Damit wir das erreichen, müsste der Preis für Futterweizen etwas angehoben werden», erklärt Martin Rufer vom SBV. Der SGPV nennt konkret einen nötigen Mehrpreis von 5 Fr./dt, also 41.50 Fr. statt der heutigen

36.50 Fr./dt. In diesen Mehrkosten von insgesamt rund 5 bis 7 Mio. Fr. oder 3 bis 5 Rp. je Poulet oder 0,4 bis 0,6 Rp. pro Ei liege das Problem, so Rufer. «Die Migros als wichtiger Akteur ist nicht bereit, sich an den Mehrkosten zu beteiligen. Die anderen Akteure der Wertschöpfungskette haben die Befürchtung, dass sie die Kosten selber tragen müssen.» Daher sei die Situation bei der Förderung der Inlandproduktion momentan leider blockiert.

Weniger Abzüge

Doch auch ohne Mehrpreis für Futterweizen hat sich die preisliche Situation mittlerweile zugunsten des Futtergetreides verschoben. Mit der neuen Regelung der Getreideexportbeiträge (Schoggigesetz) bezahlt der Bund für sämtliche Getreidefläche (auch Futtergetreide) einen Beitrag von 120 Fr./ha. Die Mittel für die Exportstützung der jährlich rund 50 000 Brotgetreide – rund 19 Mio. Fr. – werden aber nur bei den Brot-

getreideproduzenten eingezogen. So werden pro Dezitonne Brotgetreide insgesamt 4.80 Fr. Beiträge an den SGPV und Swiss Granum abgezogen. Beim Futtergetreide beträgt der

IP-SUISSE-REGELN

Baut ein Landwirt Extensobeziehungsweise IP-Suisse-Brotweizen an, kann er daneben trotzdem Futterweizen intensiv anbauen. IP-Suisse-Geschäftsführer Fritz Rothen sagt: «Wir empfehlen natürlich, immer sämtliches Getreide extensiv zu führen, aber es ist möglich, den Futterweizen konventionell anzubauen.» Dieser Intenso-Futterweizen von IP-Suisse-Betrieben wird zum Swiss-Granum-Richtpreis von 36.50 Fr./dt in den konventionellen Kanal geliefert. Das Ziel von IP-Suisse sei aber klar, dass dereinst genügend Futterweizen nach IP-Suisse-Richtlinien für die Produktion von IP-Suisse-Futter für IP-Suisse-Nutztiere angebaut werde, so Rothen. Dafür müsse es dann auch eine Prämie geben. big

Beitrag an SGPV und Swiss Granum lediglich 12 Rp.

«Die Wirtschaftlichkeit für den Futterweizenanbau wird in verschiedenen Regionen derjenigen von Brotweizen überlegen sein», sagt Mike Bauert von UFA-Samen. «Die Berechnung muss jeder Betrieb für sich machen und dabei auch die Ertragspotenziale der heutigen Futterweizensorten mit in die Überlegungen einbeziehen.» Es sei nicht mehr so, dass nur noch Brotweizen rentiere.

DEKLASSIERUNG

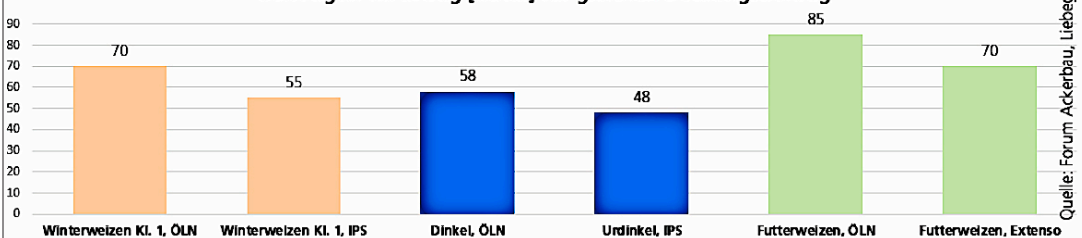
Die von Swiss Granum durchgeführte Ernteerhebung und die gesammelten Informationen am Markt zeigen einen Überschuss an Brotgetreide aus den Ernten 2017, 2018 und 2019. Der Getreideproduzentenverband (SGPV) schlägt daher vor, eine Marktlastungsmassnahme für 25 000 t backfähigen Weizen der Klassen Top sowie I und II vorzunehmen. Diese soll dazu dienen, Druck von den Produzentenpreisen zu nehmen.

Die Erstübernehmer, hauptsächlich Sammelstellen, können an der Marktlastung teilnehmen, indem sie ihre Angebote bis zum 9. September 2019, 12 Uhr, dem SGPV zukommen lassen. Sie vermerken die Menge und die Qualitätsklasse, die sie für die Deklassierung vorschlagen, sowie den Entschädigungsbetrag, den sie für diese Dienstleistung wünschen. Die attraktivsten Offerten werden berücksichtigt.

Die Deklassierung wird zwischen dem 16. September 2019 und 26. Juni 2020 vorgenommen. Die deklassierte Ware wird durch Lebensmittelfarbe gekennzeichnet, um sicherzustellen, dass die Ware in den Futtersektor gelangt. big

Sämtliche Dokumente zu den Marktlastungsmassnahmen sind unter www.sgpv.ch verfügbar.

Benötigter ha-Ertrag [dt/ha] für gleichen Deckungsbeitrag



Um den gleichen Deckungsbeitrag wie für 70 dt/ha Klasse-I-Weizen zu erhalten, müssen 85 dt/ha Futterweizen gedroschen werden. (Bild: zvg)